

IV.

Als die orientalische Frage einen blutigen Ausgang zu nehmen drohte, als die Westmächte energisch für die Türfei Partei ergriffen, da war es die Aufgabe Oesterreichs, bei dem Bundestage den Antrag einzubringen, daß Deutschland seine Neutralität erklären solle; bekanntlich scheiterte dieser Antrag, der mehr als alles Andere klar macht, wie Oesterreich über die Würde, und die Stellung Deutschlands denkt, an dem entschiedenen Widerspruche Preußens, das für sich und für Deutschland gegen alle Eventualitäten hin seine Hand behalten wollte. Es wäre für Oesterreich sehr bequem gewesen, wenn es, an seinen Osgrenzen gegen Rußland, und in Italien gegen Frankreich mit Mißtrauen erfüllt, an Preußen und Deutschland den Rückhalt gehabt hätte, der ihm inmitten des Kampfes eine unanfechtbare Stellung gewährleistet haben würde. Aber wie der Antrag auf eine Neutralitätserklärung für Deutschland und Oesterreich aus dem unbeglichen Gefühl entsprang, das dem österreichischen Rabinet gegenüber einem Konflikte von unbezweifelbarer Tragweite die Unsicherheit der Osgrenze und der italienischen Provinzen einflößte, so dürfen auch alle Schwankungen und Schwanfungen der Wiener Politik unfehlbar dem Einflusse zugeschrieben werden, den das schwankende Glück der russischen und westmächtlichen Waffen auf die besorgten Gemüther der Wiener Staatsmänner ausübte. Wir haben diese ruhmestwürdige Politik in diesen Blättern schon zu oft analysirt, als daß wir noch einmal die Argonautenfahrt verfolgen sollten, auf der Oesterreich nach dem goldenen Blicß des Friedens so abenteuerliche Gefahren steuerte. Wir begnügen uns damit, zu bemerken, daß Oesterreich anfangs für Rußland wirkte, nicht aus Dankbarkeit für die Rettung des Gesamtstaats aus der Gefahr seiner ungarischen Kampagne, denn die Welt sollte wissen, wie Fürst Schwarzenberg meinte, in Erstaunen gerathen zu sein über die Undankbarkeit, sondern einfach deswegen, weil ihm Rußland der gefährlichste Nachbar war, und weil die Staatsmänner damals noch wie manche andere Leute die tiefe Ueberzeugung von der Unbesieglichkeit Rußlands hatten.

Aber das Kriegsglück wendete sich wieder, und was mehr in die Wage fiel, Sardinien hatte in der That Truppen nach der Krim geschickt, deren Tapfere auf dem Felde der Ehre und nicht in den Spitalern starben. Die Westmächte konnten bei dieser Waffenbrüderschaft bedenkliche Verpflichtungen für Sardinien eingehen. Also mußte auch von Seiten Oesterreichs etwas gethan werden, was darin bestand, daß man vorläufig dem deutschen Bundestage mit den vier Garantiepunkten zu Leibe ging, die Niemand wollte. Der deutsche Bundestag ließ sich, seiner Natur getreu, auf Nichts ein, aber auf der Krim errangen die Allirten ungeheure Erfolge; es war ersichtlich, daß Rußland keine neue Kampagne mehr ertragen konnte; da endlich nimmt Oesterreich allen Muth zusammen, dessen es habhaft werden kann, tritt hin vor den todeswunden Löwen, dem

die Türken und die Westmächte die Zähne ausgebrochen und die Klauen abgehauen haben, und es heißt, daß Oesterreich die Verwegenheit gehabt habe, ein Ultimatum zu stellen. Es wurde dafür zu den Pariser Konferenzen gezogen und wir haben gelesen, was Graf Buol in Folge seiner glorreichen Politik an Ehren und Erfolgen errungen hat; wir haben auch im Auszuge gelesen, was er gesprochen hat; seine bedeutendste Rede ging dahin, daß man nicht bloß in Belgien, sondern in ganz Europa die Presse zügeln müsse; sonst war er gewöhnlich ohne Instruktionen; aber auf dem Friedensbankette hat er, wie die Wiener Zeitungen mit Wohlgefallen bemerkten, zur Rechten des Kaisers der Franzosen gesessen. Diese Ehre war Oesterreichs ganzer Gewinn aus der orientalischen Frage, und ist eigentlich mit 40,000 Mann und 200 Millionen Schulden nicht zu theuer bezahlt, besonders wenn man bedenkt, daß österreichischer Einfluß die Prinzess Carola Wasa einst bestimmt haben soll, nicht Kaiserin der Franzosen werden zu wollen.

SS **Berlin**, 20. Mai. „Der Volksbote für Stadt und Land“ ein, bekanntlich im Sinne der Kreuz-Zeitung, nur mit noch pietistischerer Richtung erscheinendes Wochenblatt, welches wie gleichfalls bekannt, die Herren Prof. Leo, Stahl und Gerlach zu ihren geschätzten Mitarbeitern zählt, giebt in einer seiner letzten Nummern (vom 10. Mai) an der Spitze des Blattes einen Artikel über das Duell und verbindet damit gleichzeitig eine scharfe Kritik der Person des Herrn v. Hinkeldey, es geschieht dabei namentlich in umfassender Weise der Stellung des verstorbenen Generalpolizei-Direktors zur Presse Erwähnung und unter Anderem erhält man die interessante Enthüllung, daß Hr. v. H. der Grund zu dem Redaktionswechsel der Kreuz-Zeitung gewesen sei.

An der gelirgen Bondbörse herrschte in dem Verkehr mit ausländischen Kreditpapieren eine etwas gedrückte Stimmung. Als Veranlassung dazu bezeichnen man die polizeiliche Vernehmung zweier vereideter Makler, welche über diesen Verkehr nähere und umfassende Auskunft geben sollten. Man spricht schon seit längerer Zeit von der Möglichkeit inhibitorischer Maßnahmen Seitens der Behörden, da nicht nur durch derartige Geschäfte beträchtliche Summen in das Ausland gehen, sondern auch für die Solidität und Festigkeit der Bankgeschäfte manches Gefährliche haben.

Von Seiten der zustehenden Behörde ist jetzt die Anordnung getroffen worden, daß die Bediensteten auf sämtlichen preussischen Eisenbahnen, gleichviel ob Privat- oder Staatsbahnen, dieselbe Uniform tragen. Dieselbe soll in einem dunkelblauen Rock bestehen, und die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Bahnen nur durch die verschiedene Farbe der Rockvorstöße (Paspoiles) bestehen, diese werden (nach den Farben der verschiedenen Provinzen 2c.) dieselben Farben haben, welche bis jetzt die Rockfragen hatten. Bei der Anhaltischen Bahn ist diese Anordnung bereits ausgeführt worden.

Ein Hauptvorthail, welchen sich Berlin und die Berliner von der Einrichtung der Wasserleitung versprach, die stagnirenden Rinnsteine, welche noch immer der Schönheit der Residenz Eintrag thun, durch Veriefelung mit frischem Wasser zu beseitigen, wird erst im nächsten Jahre zur Geltung kommen. Es soll dies indessen keineswegs Schuld der englischen Wasserleitungs-Gesellschaft sein, sondern darin seinen Grund haben, daß von Seiten der städtischen Behörden die nöthigen Vorbereitungen noch nicht in Angriff genommen worden sind.

Wie bereits mitgetheilt, findet die Vollstreckung des vom Kreis schwurgericht über den Lithographen Biermann verhängten Todesurtheils am Donnerstag statt. Dagegen wird der Jäger Puttlik, welcher vom Stadt schwurgericht verurtheilt worden, am Freitag hingerichtet werden. Beide Hinrichtungen wird, wie man hört, wiederum der Scharfrichter Reindel aus Werben im Auftrage des hiesigen Scharfrichterei-Pächters Bilter vollziehen. In der Jurisdiction des hiesigen Stadtgerichts ist übrigens seit der an demselben Tage erfolgten Köpfung der Mörder Linke und Holland am 5. Mai 1854 keine Hinrichtung vorgekommen.

Die „Düsseld. Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: „Oesterreich ist jetzt bemüht, eine Reform des deutschen Bundes anzugehen, und zwar eine solche, daß die einzelnen Herrscher einen Theil ihrer Souveränität abgeben, wobei gewiß in Wien nicht einen Augenblick daran gedacht wird, dieses so aufzufassen, als ob auch Oesterreich für seinen deutschen Antheil dasselbe beabsichtige. Oesterreich läßt geradezu den Verfall des Zollvereins mit dem Jahre 1860 verkündigen, damit das zollvereinigte Deutschland in die österreichische Gesamtmonarchie aufgehe und so allmählich das mitteleuropäische Kaiserthum angebahnt werde. Oesterreich hat mit ungemeiner Mührigkeit eine Menge von Organen der Presse entweder ganz oder theilweise für sich gewonnen, nicht allein in Oesterreich selbst, sondern auch am Orte der großen europäischen Politik, Paris, und am Orte des deutschen Bundestages, Frankfurt. . . Die Zukunft Deutschlands wird schwerlich auf ganz ebenem Wege

angebahnt werden können. Wenn jedoch, wir sagen nicht allein Preußen, sondern auch des übrigen Deutschlands Stimme sich erheben wird, so läßt sich nicht anders erwarten, als daß sie jenen Plänen ein entschiedenes Nein entgegen ruft. Deutschland ist nicht gefonnen, in ein mitteleuropäisches Reich aufzugehen. Es wäre dies ein Rückschritt aller Selbstständigkeit nationaler Entwicklung, ein Untergang der großen deutschen Geistesfreiheit. Ein solcher Plan kann einen europäischen Krieg hervorrufen, allein scheitern muß er vor dem Willen der Fürscheidung und dem mannhaften Bewußtsein der deutschen Nation. Schlimm genug — wir wiederholen es —, daß man nach eben wieder hergestelltem Frieden solche Pläne austauschen sieht, die Alles fördern können, nur nicht die äußerst wünschenswerthe Einigkeit Deutschlands.“

Wien, 18. Mai. Es wird hier nicht ohne Bitterkeit empfunden und dürfte möglicherweise zu Recriminationen führen, daß die preussische Presse Oesterreich in dem Augenblick mit vergeblicher Heftigkeit beschuldigt, wo sie zugleich beauftragt ist, den Fürsten Windischgrätz, der als Gast des Königs in Berlin weilte, als politischen Söldling des hiesigen Cabinets darzustellen. Man ist sonst an der preussischen Presse eine gewisse Disciplinirung *) gewöhnt und giebt sich daher leicht der gewöhnlichen Meinung hin, die Zulassung eines derartigen Verhaltens mit einer Unterbrechung, wo nicht mit einer Ermächtigung zu identifiziren. Die hiesige Presse leidet ohne Zweifel nicht an überflüssigem Takt in der Behandlung derartiger Verhältnisse, sie würde aber auf keinen Fall die Delikatesse in dem Maße verlegen und jedenfalls den geeigneten Zeitpunkt abwarten. (B. B. 3.)

Wien, 20. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. d. ist eine Konvention zwischen der Pforte und den Westmächten abgeschlossen worden, nach welcher die Truppen der Westmächte das türkische Gebiet erst nach sechs Monaten vollends zu räumen haben.

Paris, 18. Mai. Man schreibt der „A. Z.“ von hier: Wie wir erfahren, soll Herr v. Brunnov in Paris bleiben, um den Verhandlungen beizuwohnen, welche die Angelegenheit der Grenz-Regelung in Bessarabien hier veranlassen wird. An denselben werden nur die zweiten Bevollmächtigten, d. h. die hier beglaubigten bevollmächtigten Minister der unterzeichnenden Mächte, Theil nehmen, und die Verzögerung der Ernennung des russischen Botschafters wird diesem Umstande zugeschrieben. Die russische Regierung hat die Namen der von ihr ernannten Kommissare in einer an den Grafen Orloff gerichteten Depesche angezeigt. Zu St. Cloud wird ein großes Diner vorbereitet, zu welchem die bei Hofe vorgestellten hier anwesenden Russen eingeladen werden sollen. — Der Erzherzog Ferdinand Max hat dem Ingenieur Saloupau, der den Train leitete, auf welchem er von Straßburg hierher kam, eine goldene mit Diamanten gezierte Dose geschenkt. Derselbe Ingenieur hatte am Tage vorher vom Könige von Württemberg einen Orden bekommen. — Graf Drese, ein in Sardinien naturalisirter mailändischer Flüchtling, Mitglied des piemontesischen Senates und ein alter Freund des Kaisers, schrieb an diesen, daß man in Italien sehr unglücklich über den neuen Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich sei. Der Kaiser soll Drese geantwortet haben: „Lassen Sie die Italiener nur klagen, später werden sie einsehen, daß ich es gut mit ihnen meine.“ — Ein Rundschreiben des Kriegs-Ministers ist an die Armee geschickt worden, um allen Soldaten zu verbieten, vom Kaiser Geld zu verlangen. Es scheint, daß solche Bitten sehr häufig an ihn gerichtet wurden.

Die Taufe des kaiserlichen Prinzen wird wahrscheinlich am 14., spätestens aber am 19. Juni, um 4 Uhr Nachmittags, stattfinden. Am Abend wird der Kaiser dem großen Festmahle im Stadthause beizohnen, und die Besserung im Befinden der Kaiserin läßt hoffen, daß auch sie dort wird erscheinen können. -- Baron Seebach ist vorgestern nach Dresden abgereist.

Aus **Turin**, vom 14. Mai, wird der Independance geschrieben: „Zum Beweise seiner hohen Zufriedenheit hat der König den Marquis Pes von Villamarina, Gesandten in Paris und zweiten sardinischen Kongreß-Bevollmächtigten (wie wir gestern bereits unter „Paris“ erwähnt haben), zum Senator des Königreiches ernannt. Herr von Villamarina befindet sich gegenwärtig in Turin, reist aber Ende dieser Woche wieder nach Paris ab. — Sehr angesehene Leute in Rom haben eine Subscription eröffnet, um zu Ehren des Grafen Cavour eine Denkmünze schlagen zu lassen. In der Adresse, welche diese Denkmünze begleiten soll, lassen die Unterzeichner der Richtung und dem politischen Takte des Grafen Cavour volle Gerechtigkeit widerfahren und sprechen ihm ihre wärmste Dankbarkeit aus. Dieser Schritt wird übrigens, wie ich Grund zu glauben habe, nicht der einzige dieser Art bleiben. — General Dabormida wird in Kurzem nach

*) So viel uns bekannt ist, hat die in Oesterreich übliche Disziplinirung der Tagespresse in Preußen nur in einigen einflusslosen Organen Statt,
(D. R.)

Petersburg abreisen. — Gestern wurde die Armonia auf Befehl der Regierung mit Beschlag belegt; diese Maßregel wurde durch einen höchst beleidigenden Artikel gegen die Regierung und das Nationalitäts-Prinzip veranlaßt. Diesen Morgen bildete sich vor dem Hause, in welchem sich die Leitung der Armonia befindet, ein Studenten-Auflauf, und die Behörden mußten einschreiten. — Die Armonia verlor in dem General Grafen Maffei de Voglia, der sich namentlich im lombardischen Feldzuge ausgezeichnet hatte und erst dreiundfunzig Jahre alt war, einen ausgezeichneten Offizier.

Das Paradies ist glücklich entdeckt. Die A. A. Itg. hat es im Königreich beider Sicilien gefunden, von dessen Zustand sie folgende blühende Schilderung entwirft: „Die vollkommenste Ruhe herrscht im ganzen Lande, vom Ausfluß des Tonto und vom Fuß der Volskrergebirge bis zum Faro von Messina, und von dort bis Siracusa und bis Marsala. Die Gesehe stehen überall in größter Achtung, Handel und Gewerbe blühen und haben einen Aufschwung erreicht, der alle anderen italienischen Staaten weit hinter sich zurückläßt, und der Zeitgeist, der in allen Provinzen rüstig schafft und aufbaut, legt das kräftigste und vollgültigste Zeugniß für den allgemeinen Wohlstand und für das gegenseitige Vertrauen ab. Kein Land kann geringer mit Abgaben belastet oder mäßiger besteuert sein, als das Königreich beider Sicilien, und dennoch befinden sich seine Finanzen in einer so glänzenden Lage, wie vielleicht kein anderer Staat in Europa sie aufzuweisen vermag. Ein zahlreiches Heer, dessen treue Hingebung und dessen furchtlose Pflichterfüllung sich in schwer bedrängter Zeit bewährt haben, steht immer schlagfertig und harret, obgleich auf vollkommenem Friedensfuß, nur eines Winkes seines Königs. Ein Netz von Eisenbahnen beginnt sich über das ganze Land auszudehnen, großartiger, als irgend ein anderer italienischer Staat es besitzen kann und wird. Vertragsmäßig soll es binnen 5 Jahren vollendet sein. Alle Provinzen, auch die gebirgigsten, sind mit bequemen Fahrstraßen in die Kreuz und Quer durchschnitten und machen diese Provinzen selbst, während sie den öffentlichen Verkehr vermehren und den Absatz der reichen Landesprodukte erleichtern, einer höheren Civilisation zugänglich. Bei allen diesen und anderen unverkennbaren Fortschritten und Verbesserungen kann der König, der Alles selbst leitet und dessen Kennzeichen auch nicht das Unbedeutendste zu entgehen scheint, doch gewiß kein anderes Ziel vor Augen haben, als seinen Herrschaftspflichten zu genügen und die Wohlfahrt seines Landes fest zu begründen. Ueberdies bleibt der Zutritt zu seiner Person Niemandem, weß Standes er auch sein möge, verjagt, und sein Ohr ist dem Hülfesruf des Nothleidenden und der Beschwerde des Unterdrückten jederzeit offen. Tausende von Besuchen könnten in diesen Beziehungen angeführt werden. Zwar ist es vollkommen gegründet, daß nahebei fünfzig politische Verbrecher, die Anstifter und Lenker des Aufstandes aus dem Jahre 1848, Menschen, deren schmutziger Egoismus, vereint mit gemeiner Habgucht, kein Mittel, auch das allerverworfenste nicht, scheute, um einen Zustand allgemeiner Verwirrung herbeizuführen, ihre Verbrechen in einem übrigens sehr komfortablen Staatsgefängnisse abblühen, und daß vielleicht ein paar Duzend ihrer Genossen landesflüchtig im Auslande leben, ohne jedoch, daß ihr Vermögen, wenn sie solches besaßen, konfiszirt oder mit Sequester belegt wurde. Diese Mauthelden nun sind es hauptsächlich, die in Piemont und in England in die Verleumdungs-Trompete blasen.“ Man sieht, daß selbst das gelobte Land, das Königreich Griechenland, sich in Vortrefflichkeit aller Zustände kaum mit dem Reiche, wo Hr. Mazza regiert, zu messen im Stande ist.

Großbritannien.

London, 19. Mai, Nachts. In so eben stattgehabter Sitzung des Unterhauses wurde das Budget vorgelegt; dasselbe basiert auf die notwendige Ausgabe von 77½ Millionen Lstr. einschließlich einer Million neuer sardinischer Anleihe. Durch die letzte Anleihe, durch einen neuen Kredit von 3½ Mill. Schatzbonds, und durch die alte zu verlängernde Kriegstage wird das Deficit gedeckt. Disraeli opponirt gegen die neue sardinische Anleihe, und wünscht Erklärung wie England Sardinien zu Italiens Befreiung encouragiren und gleichzeitig durch eine abgeschlossene Tripelallianz Oesterreichs Besitzungen in Italien garantiren könne; derselbe warnt vor Wiederholung der schmachvollen Politik Englands im Jahre 1848. Palmerston verteidigte Lord Minto und sagt, England werde Sardinien beistehen, wenn dasselbe angegriffen werde, aber nicht, wenn Sardinien selbst angreife. England habe Oesterreichs Besitzungen in Italien nicht garantirt. Nachdem Gladstone die sardinische Anleihe befürwortet, in so weit

dieselbe für vergangene Kriegskosten nothwendig sei und Palmerston dieser Auffassung beigestimmt, endete diese Diskussion.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Mai. Wenn der hier weilende Herr Ex-Präsident der Vereinigten Staaten, Fillmore, auch einige Kriegsschiffe sich von New-York nachsenden läßt, um seiner Unterhandlungskraft und Ansehen zu verleihen, so spart dagegen auch die hiesige Regierung nichts, ihre See-Streitkräfte vor seinen Augen zu entfallen. Im Augenblicke rüstet man in unserem Kriegshafen die Fregatte Rota, die 46 Kanonen an Bord hatte, und die Korvette Rajade mit 14 Kanonen aus; diese beiden Schiffe müssen ohne Verzug an ihren Bestimmungsort abgehen. Ersteres kommt in die Nähe von Vebek, den Eingang des Südens bewachend, zu liegen; das andere, Rajade, muß nach St. Thomas absegeln, um dort Wache zu halten. Auf dem Werfte stehen nun auch eine neue Schrauben-Dampffregatte mit 46 Kanonen und die Dampf-Schrauben-Korvette Heimdal mit 22 Kanonen, so wie ein ganz nagelneues Schrauben-Dampf-Kanonenboot fix und fertig. Alle diese Schiffe, so wie die große Schrauben-Fregatte, welche erst im vorigen Herbst vom Stapel lief, Niels Juul, sind zur Disposition des Marine-Ministeriums gestellt. Kurz, es herrscht eine solche Rührigkeit in dem Marine-Etablissement, als wenn man alles Ernstes auf einen Seekrieg sich vorbereiten wollte. — Der neue Dock, der hier neu erbaut wird, kostet mehr als eine Million Reichsthaler. Es bauen denselben nur Engländer. Es ist übrigens Thatsache, daß Herr Fillmore schon zweimal mit unserm Minister des Aeußern, Herrn v. Scheel, eine längere Besprechung gehabt hat. — Die Debatte, welche im Reichsrathe geführt wird, ist, da sie den von der Regierung beantragten Verkauf von Domainen in den deutschen Herzogthümern zum Gegenstande hat, äußerst scharf und hartnäckig, da die deutschen Abgeordneten nie und nimmer zugeben wollen, daß dem dänischen Reichsrathe die Kompetenz zustehen, ohne Einvernehmen der Provinzialstände dieser Herzogthümer zu einem Verkaufe der Domainen zu schreiten. Der Abg. Dr. Müller aus Kiel und der Staatsrath Preussler sprachen sich sehr scharf und juristisch dahin aus, daß wenn auch dieser Vorschlag wieder die Majorität des Reichsrathes erlangte, ihre Mission, die deutschen Rechte und Gerechtigkeiten der Herzogthümer zu vertreten, zu Ende wäre. Die letzte, freilich schwache Hoffnung der Deutschen ist auf den deutschen Bund gerichtet.

Krim.

Aus der Krim liegen heute wieder neuere Berichte vor, die bis zum 2. d. M. reichen. Nach denselben hatte die Verstärkung der englischen Offiziere, denen jetzt die Aussicht auf weitere Beförderung, in Folge der Armee-Reduktion, abgeschnitten ist, und die überdies gezwungen sind, ihre Pferde um jeden Preis loszuschlagen, ohne daß ihnen die Regierung dafür eine Entschädigung bewilligt, einen hohen Grad erreicht. Sie ist sehr zu entschuldigen. Denn erstens wurde eine derartige Entschädigung den französischen Offizieren von ihrer Regierung bewilligt; zweitens hatten sich die englischen, erst kurz vor Abschluß des Friedens, auf einen dringenden Tagesbefehl hin, Pferde und Pachtthiere anschaffen müssen, um jeden Augenblick marschfertig dazustehen; und drittens wurde der Transport eines Pferdes nach England 15—20 £, nicht wie Lord Panmure berechnet hat, 75 £ kosten. Die Offiziere sind empört über die Knauerei der Regierung, über die Rücksichtslosigkeit, mit der man sie in demselben Augenblick behandelt, da man sie nicht mehr braucht, und dazu kommt noch der Aerger, daß sie den Russen ihre Pferde um ein Spottgeld überlassen müssen. Der von dem General Lubers gehaltene Pferdemarkt im russischen Lager fiel nämlich gerade so aus, wie erwartet wurde. Den Russen ist es kein Geheimniß, daß sich die englische Regierung nicht mit dem Rücktransport der Offizierspferde befassen will, und so bieten sie denn 5 £ für ein Thier, das den fünf- und zehnfachen Preis werth ist. Statt die Pferde so zu verschleudern, und obenin den Aerger zu haben, daß die Russen sich in das Häutchen lachen, und die englischen Thiere zu Hause als gewonnene Beute ausgeben, wäre es nach der Ansicht des Times-Korrespondenten, die wohl die des ganzen Offizierscorps ist, am Ende doch vernünftiger, man überlasse sie den alten Verbündeten, den Türken, die von ihnen und den vielen Pachtthieren einen weissen Gebrauch machen könnten. Derselbe Korrespondent schildert mit traurigen Farben die Lage der Krim-Tataren, die jetzt in Todesangst vor ihren alten Herren, den Russen, schweben, und daher zu Tausenden nach Balaclava gezogen kommen, um sich in der Dobrudscha oder in der Umgegend von Rustschuk und Kustendische eine neue Heimath zu suchen. Es soll ein herzerregender Anblick sein, dieser Auszug. Ihre Habe ist gering, ihre Aussichten sind trostlos. Aber sie ziehen die ungewisse Zukunft der Rache der Russen vor, die sie für gewiß halten. So wandern die Ueberreste eines Volkes über Meer, das einst selbst eingezogen war als mächtige Eroberer auf den Boden der taurischen Halbinsel.

Amerika.

Newyork, 3. Mai. Die amerikanischen Journale enthalten ausführlichere Berichte über die Niederlage des Obristen Schlessinger bei Santa Rosa. Sie sprechen von diesem Treffen,

„als von der größten Schmach, die je amerikanische Waffen getroffen habe.“ Schlessinger war, nach diesen amerikanischen Schilderungen, während er mit seinen Leuten ausruhte, von etwa 400 bis 500 Costa Ricanern überfallen worden, und führte seine Leute, die in Unordnung gerathen waren, schimpflich bei ihrem Rückzuge an. Briefe aus Nicaragua behaupten übrigens, daß das Gebiet, um dessen Besitz Walker kämpft, wahrscheinlich eben so goldreich wie Kalifornien ist. — Die Zweifel an der Echtheit der aufgefundenen Korrespondenz zwischen Costa Rica und Großbritannien — sagt die „New-York Daily Times“ — sind jetzt geschwunden. Mr. George Wilkes, der per „Illinois“ hier angekommen ist, überbringt die Original-Aktenstücke, die jetzt nebst den Depeschen von Oberst Wheeler sich im Staatsdepartement zu Washington befinden. Die Zahl der Muster jedoch, die Lord Clarendon den Behörden von Costa Rica versprochen hat, ist 200 anstatt 2000 — was einen merklichen Unterschied macht.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 20. Mai. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung kam Folgendes zur Verhandlung:

Es nahm zunächst die Versammlung Kenntniß von der Verhandlung über die am 18. v. M. erfolgte Revision der Kammerkassirer, wobei sich nichts zu erinnern gefunden hat.

Die auf Minus-Liquidation gestellte Grabenarbeit im Forstrevier Blochhaus wurde dem Grabermeister, Wädnar Heinrich Schäfer aus Scholwin, welcher für den 271 Ruthen langen Kanal, der von der Wamisch bis zum Kreuzgraben, vor den bereits verpachteten Maderwiesen hinter Jungferenberg gestochen werden soll, pro Ruthe 3½ Thlr. fordert, überlassen.

Die erfolgte Grenzregulirung zwischen dem ehemaligen Armen-Kirchhofe und dem Alt-Lorney'schen Ader wurde genehmigt.

Dann ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung zur ferneren Diätenzahlung an die erforderlichen Hilfsbaubeamten, und zwar vom 1. d. M. ab lediglich aus Kammermitteln, während die Klosterkasse wegen der für die Stiftung ausgeführten großen Bauten bisher dazu beigetragen hatte.

Auf die Liquidations-Verhandlungen über die Verpachtung der Möllen-, Bodenberger und Kragwieschen Jagd, sowie über die Verpachtung mehrerer städtischen Wiesen und einer solchen des Jageteuffischen Kollegiums — wird der Zuschlag ertheilt.

Die beiden am sogenannten Dampfschiffbauwerk belegenen Baustellen No. III. und IV. von resp. 4355 und 3970 Ruthen sind anderweit zur Liquidation gestellt worden, um den schon vor Jahren verjagten Verkauf zu realisiren. Die damals abgegebenen Gebote erhielten nicht die Zustimmung der städtischen Behörden. Jetzt ist der Herr Stadtrath Marggraf mit einem Kaufpreis von 2 Thlr. pro Ruthen Meistbietender geblieben. Die Versammlung erklärte sich durch Stimmenmehrheit mit dem Magistrat einverstanden, hierauf den Zuschlag zu ertheilen.

Der Entwurf zum Statut für die Verwaltung des neuen Stadtwaisenhauses, welches mit der bisher für sich bestehenden, von der Armen-Direktion verwalteten Erziehungsanstalt nunmehr verbunden wird, erhielt die Genehmigung der Versammlung.

Dem Besitzer des Gutes Schwabach können die Rentenbriefe für den Kanon, welcher von den dortigen Kolonistengrundstücken abgelöst worden ist, eingehändigt werden, da der übrige Theil des Gutes noch hinreichende Sicherheit für den zur Kammerkassirer fließenden Kanon gewährt.

Die Servistassen-Rechnung pro 1854, sowie die Rechnungen der Schulklasse in Kort Preußen und der höheren Mädchenschule pro 1855 wurden beargwöhnt, auch genehmigte die Versammlung die Ausfertigung eines neuen Stats für die Kasse des Jageteuffischen Kollegiums nach dem vorliegenden Entwurf und den beigefügten Bemerkungen.

Börsenberichte.

Berlin, 20. Mai. Weizen, behauptet. Roggen, Frühjahr während der Regulirung schwankend, Termine fest und steigend, schließen zur höchsten Notiz angeboten. Gefündigt 1600 Wispel. Mühl, Mai etwas matter, Herbst behauptet. Spiritus, nahe Termine fest behauptet, später höher bezahlt. Gefündigt 10,000 Dr.

Weizen loco 80—115 Rt.
Roggen, loco 82½ poln. 75½ Rt. pr. 82½ bez., do. 85½ 86½ 76 Rt. pr. 82½ bez., Frühj. 72½—71¼—72¼ Rt. bez., Mai-Juni 69½—71—70¼ Rt. bez. u. Bd., 71 Br., Juni-Juli 64½—66 Rt. bez. u. Br., 65½ Bd., Juli-August 60—61 Rt. bez., 62 Br., 61½ Bd., Sept.-Okt. 56—56½ Rt. bez.

Gerste, große 52—56 Rt.
Hafer loco 33—36 Rt., Mai-Juni 36 Rt. Br.
Erbsen, 68—76 Rt.

Rüöl loco 14¼ Rt. Br., Mai 14¼—14—1¼ Rt. bez. u. Bd., 14½ Br., September-Okt. 14¼—1¼ Rt. bez. u. Br., 14½ Bd.
Spiritus loco ohne Faß 31½—3¼ Rt. bez., mit Faß 32 Rt. bez., Mai 31½—32 Rt. bez., Br. u. Bd., Mai-Juni u. Juni-Juli 31½—31¼ Rt. bez. u. Br., 31½ Bd., Juli-August 31½—32 Rt. bez. u. Br., 31½ Bd., August-September 31¼—32 Rt. bez. u. Bd.

Breslau, 20. Mai. Weizen, weißer 70—148 Egr., gelber 70—145 Egr. Roggen 94—106 Egr. Gerste 65—76 Egr. Hafer 41—48 Egr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 14½ Rt. Br.

Literaturbericht.

IV.

„Die deutsche Nationalliteratur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts“. Literarhistorisch und kritisch dargestellt von Rudolf Gottschall. In zwei Bänden. Breslau 1855, Verlag von Arnevent und Granier. —

Gervinus gelangte am Schluß seiner Geschichte der gesammten deutschen Dichtung zu der trostlosen Ueberzeugung, daß die Zeit poetischen Schaffens für die deutsche Nation vorüber sei; wie er in seinem Vorwort — als wunderliche Einleitung zu einer Geschichte der Nationalliteratur — Heinrich Percy's bekannten Ausspruch angeführt hatte, der lieber ein Käselein sein und Mäus schreiben wollte, als einer jener Versballadenfrämer, der lieber ein Rad um seine eiserne Achse freischend sich drehen hört, als das lyrische Gewimmer der Poeten (für einen Mann, wie Percy war, eine durchaus berechtigte Anschauung) so zog er auch am Ende seiner Arbeit das Fazit, daß es mit der Poesie vorbei sei, und er gab der deutschen Jugend den Rath, sich von der Dichtung ab zum schaffenden, wirklichen Leben zu wenden und zu setzen, ob der deutsche Apollo, der so trefflich die goldene Leier zu rühren verstanden, nicht auch den fernhinterstehenden Bogen zu spannen müßte. Gervinus selbst nahm mit seinem Werke von der Literatur Abschied und wandte sich der Geschichte zu.

Julian Schmidt kam in seiner Geschichte der deutschen Literatur zu keinem solchen Resultat, das er offen ausgesprochen

hätte; streng genommen liegt aber die gleiche Anschauung seinem ganzen Werke zu Grunde. Mit Keulenschlägen fuhr er rechts und links umher; seinem morosen Geiste war nichts recht, mit ungemein glücklicher Intuition mußte er die kleinsten wie die größten Schwächen eines Lebens hervorzuheben und geißelte sie auf die unbarmherzigste Weise durch. Er wollte partheilos sein und wurde ungerecht und einseitig.

Mit diktatorischem Selbstbewußtsein warf sich Julian Schmidt als absprechender Richter über Alles auf, was das neunzehnte Jahrhundert in Deutschland literarisch producirt hatte und geriet sich vollständig als literarischer Todtschläger, für den kein poetisches Leben Berechtigung hatte.

Es ist natürlich, daß, besonders dem letztern Geschichtsschreiber gegenüber, die schöpferischen Talente sich auflehnten, um der Ungerechtigkeit einer vernichtenden, und in ihrer apodiktischen Strenge unberechtigten Kritik entgegenzutreten. Bewußt oder unbewußt ist Gottschall's Geschichte der deutschen Nationalliteratur in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts aus diesem Antriebe entstanden. Gottschall gehört selbst zu der Zahl der modernen Poeten. Er hat sich gleicher Weise auf dramatischem, wie auf lyrischem und epischem Felde versucht, am glücklichsten unstreitig auf letzterem. Mit seinem ganzen Dichten und Trachten gehört er der modernen Zeit an; ihre Ideen sind ihm in Fleisch und Blut übergegangen, er sagt von sich selbst:

„Ich bin ein Kind der neuen Zeit,

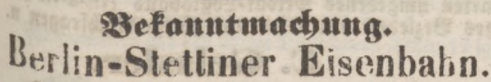
An ihrem Rufen groß gezogen,

Ich schauke mich voll Seligkeit
Auf ihren sturmerregten Wogen.“

So im Strome der Zeit schwimmend, lebendig alle in ihr auftauchenden Ideen ergreifend und in sich verarbeitend, mitschaffend, thätig und rastlos, mitleidend, kämpfend und sorgend, ist Rudolph Gottschall wohl weniger zu einem unparteiischen Geschichtsschreiber der Literatur seiner Zeit geschaffen. Aber er weiß von ihr Rechenschaft zu geben, von ihrem Wollen und Können, er kann und zeigt, wie das Panier der modernen Poesie noch lustig und ungeknickt im frischen Winde flattert, von den edelsten Söhnen der Nation umstanden, gehalten und beschützt, wenn eine frevolde Hand es in den Staub ziehen will.

Das Buch ist dem Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha, dem fürstlichen Beschützer der modernen deutschen Literatur und Kunst gewidmet. Es ist die ruhige, gehaltvolle Verteidigung der Lebenskräftigkeit und des Wachstums unserer Literatur. Gottschall lehnt sich gegen die Ansicht auf, die Gervinus und Julian Schmidt äußern, als wenn die modernen Dichter nur die Epigonen unserer klassischen Literaturperiode wären.

„Platen's marmorne Formensönheit, Heine's aristophanische Grazie, Renan's originelle Gefühl- und Gedankentiefe, der Schwung der politischen Lyriker — und alle diese Dichter aus unserm eigensten Leben schöpfend und eine neue und ideale Volkspoesie gestaltend — sind sie nicht mehr als Epigonen unserer Klassiker, weisen sie nicht in die Zukunft hinaus? Man spricht vom Verfall des Drama's; und in der That ist hier noch viel blinder



Donnerstag, den 26sten Juni c.,
Vormittags 10 Uhr, und event. die
folgenden Tage hier im Börsenhanse

Die Präsentation der Aktien Beauftragter der Legitimation der zur Versammlung Erscheinenden und der Feststellung ihres Stimmrechts, zur Entgegennahme der Eintritts- und Stimmkarten, geschieht **in Berlin** am 21. Juni c., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in unseren hiesigen Geschäfts-Gebäude.

Für spät Zurende wird die Prüfung der Legitimation und die Ertheilung der Eintritts- und Stimm-Karten ausnahmsweise noch an dem Versammlungstage in der Zeit von 7—9 Uhr Morgens — soweit dieselbe dazu ausreicht — in unserm hiesigen Direktorial-Büreau erfolgen. Später und am Versammlungstage ist dies durchaus unthunlich.

Versammlung-Orte ist dies durchaus unthunlich.
 Die Tages-Ordnung und der Bericht für diese
 außerordentliche General-Versammlung können in
 den letzten 8 Tagen vor der General-Versammlung
 in dem Bureau des Direktoriums unserer Gesell-
 schaft hieselbst entgegengenommen werden.
 Stettin, den 19. April 1856.

Der Verwaltungsrath
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Gemeinde Züllchow muß in diesem Jahre einen neuen Anbau am alten Schulhause, von 29 Fuß Länge und 19 Fuß Tiefe, massiv ausführen, und in dem alten Schulhause eine zweite Lehrer-Wohnung einrichten lassen. Die Gemeinde Züllchow giebt den ganzen Bau im Mindestordeln. Hierzu steht ein Termin, den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Schulhause an. Die Bedingungen und Zeichnungen sind im Schulzenhose einzusehen.

Küster, Schulze.

Montag den 26ten Mai, Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für fremde Rechnung hier im Actien-
Speicher lagernde

55 Orhoft helles Harzöl
durch den Malter Herrn Fuchs öffentlich meist
tend verlaufen lassen.

A. Richards.

bei dem

Für dieses Unternehmen werden Zeichnungen entgegen genommen bei
Herren **Döbel & Eickhoff** in Stettin.

Das Comité des Lugauer Steinkohlen-Abbau-Vereins.

Münster: **Freiherr v. Blomberg,**
Königl. Preuß. Appell.-Ger.-Rath.

Leipzig: **Dr. Kaerndt,**
Docent der Technologie an der
Universität Leipzig.

Zwickau:
C. Boehme.

Reppichan:
Ludwig, Freiherr v. Beust.

Verlegt von
Soest:
v. Poeppinghausen,
Königlicher Preussischer Justiz-Rath.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, erklären wir uns hiermit bereit, Attienzzeichnungen zu dem **Eugauer Steinkohlen-Abbau-Vereine Westphalia** entgegen zu nehmen und glauben das Unternehmen dem geehrten Publikum empfehlen zu dürfen, da die geachteten Namen, welche das Comité bilden, dafür bürgen, daß mit Pöestlichkeit, Sachkenntniß und Vorsicht zu Werke gegangen wird.

Stettin, im Mai 1856.

Döbel & Eickhoff.

am 26. Mai c., und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, Breitestr. No. 371, über:

Uhren, Pretiosen, Glas, plattirte und lackirte Sachen, höchst elegante Möbel, wobei 2 chaise longue und 6 Fauteuils, mit seidener Damast, versch. Sophas, Lehnstühle, Mohr- u. Polsterstühle, Damenschreibtische, 1 Cylinder-Bureau, große Spiegel in Goldrahmen mit Consolen, 1 Pianino, 1 Flügelfortepiano, Kommoden, Wasch-Toiletten mit Marmor, Spinde und Tische aller Art, 1 Bettstelle mit Matratze, Gardinen, Stuhlbreden, Haus- u. Küchengeräth.

Die Bezahlung des Meistgebots muß ohne Ausnahme unmittelbar nach dem Zuschlage erfolgen.
Reisler.

am 23. Mai., Vormittags 9 Uhr, Marienplatz Nr. 779, über: Gold, Silber, Uhren, Glas, Porcelain, gute Damen-Kleidungsstücke und Leibwäsche, Betten und Leineneuge, gute erhaltene mahagöni und birchene Möbel, als: Sophas, 1 Servante, Spiegel, Schreib- und Kleider-Sekretaire, Spinde aller Art, Komöden, Wafchtoiletten, Tische, Hohnstühle, Haus- und Küchengcräth.

Reisler.

Am 22. Mai c., Vormittags 9 Uhr, sollen Roßmarkt Nr. 714

circa 250 Duzend weiße Hentelgläser,
27 Kisten grünes Tafelglas,
30 Fässer weißes Tafelglas und
50 Fässer Hohlglas
meistbietend versteigert werden. **Rei**

Reisler.

Stuttgart.

So eben erschien **No. XI** mit 2 Bogen Text u. 3 Mode- u. Musterbeilagen. Unter Anderem: Der **Preussische Adler** als prachtvolles Hädeldeßign; Berliner Brief XI von Antonie Klein; u. j. w. Preis des Quartals von 6 Liefern **15** Sgr. Zu haben in allen Buchhdlgn, in Stettin bei **F. Nagel.**

F. Nagel.

Stuttgart. Bei uns ist erschienen und bei
Unterzeichneter so wie in jeder andern Buchhandlung
zu haben:

Das belletristische Museum für deutsche Frauen und Jungfrauen. Eine Sammlung der beliebtesten Romane und Novellen des Auslandes in sorgfältigen Bearbeitungen. Herausgegeben von Dr. C. F. Grieb. 1tes und 2tes Bändchen: Tolla Feraldi oder wahre Lebensgeschichte eines Mädchens von A. Bout. fl. 8. br. 15 Sgr.

Unser „belletristisches Museum“ hat den Zweck,
in schöner und ansprechender Form unserer gebilde-

von

J. S. Löwenthal,

Grapengießerstraße No. 165,
ist auf das Reichhaltigste assortirt.

mehr referirend als kritisirend. Er läßt die Thatfachen mit der ganzen Wucht ihrer Bedeutung für sich selber sprechen, und bestrebt sich nur, eine möglichst vollständige Uebersicht des Stoffes zu geben. Es ist ein reiches, kaum zu bewältigendes Material, was in diesen zwei Bänden von zusammen fast 1200 Seiten, oft ziemlich knapp und gedrungen, aufgeschichtet ist. Gottschall hat sich bemüht, so vollständig wie möglich zu sein, keine nur irgend nennenswerthe Erscheinung in der deutschen Literatur seit dem Anfang dieses Jahrhunderts mit Stillschweigen zu übergehen. Und das will viel sagen, wenn man bedenkt, bis zu welchem ungeheuren Strome die literarische Produktion der modernen Zeit angeschwollen ist. Gottschall hat, während er oft unbedeutende Namen nannte, sich selber als selbstschaffenden Poeten auch nicht den geringsten Platz in seinem Werke verstattet, den ihm ein Jeder Andere willig und gern einräumen würde; dagegen hat er freilich auch manchen Namen genannt, den wir uns wundern in einem Geschichtswerke zu begegnen. Nun, die unerbittliche Zukunft wird manchen jetzt berühmten Namen in den Strudel der Vergessenheit hinabziehen und nur Wenige werden sich als beherzte Schwimmer auf der Oberfläche erhalten und ihre Thaten — d. h. hier ihre Bücher — der Nachwelt überliefern können. In einem zweiten Artikel wollen wir die einzelnen Theile des Gottschall'schen Geschichtswerkes einer nähern Besprechung unterwerfen. (Schluß folgt.)

Besätze,

so wie sämtliche Posamentier-Artikel,
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei

W. Johanning, Grapengießerstraße 170

Eine so eben direkt aus England erhaltene Parthie

Angora Strickwollen,

das Feinste was es in diesem Artikel giebt, und die sich namentlich zu Sommerstrümpfen für Herren eignet, empfehle als etwas ganz Vorzügliches.

W. Johanning, Grapengießerstraße 170.

Kiehn-Theer, Engl. Steinkohlen-Theer, Pech und Werg, empfiehlt

C. F. Diedrich Wwe.,
Fischerstraße No. 1039.

Königsb. Sac-Leinsaamen!

offert

Julius Rohleder.

Interessanten.
Dr. White'sches Augentwasser
erhielt W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

Mehrere literarische Werke, darunter deutsche, griechische und römische Classiker, neuere Ausgaben, sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gut amerikanische Ledertuche

billigst bei

S. Hirsch.

Bermischte Anzeigen.

C. Linderer,
Bahnarzt aus Berlin,
Kohlmarkt 155, 1 Treppel
(im Hause des Schirmfabrikanten Herrn Kluge),
täglich: Schmerzlose Heilung erkrankter
Zähne!
Schmerzloses Einsetzen künstlicher
Zähne und ganzer Gebisse!
Für Unbemittelte nur Morgens von 8-9 Uhr.

Lichtbilder,

Photographien und Daguerreotypen
werden täglich angefertigt bei
W. Leuner, oberh. der breiten
Straße No. 370.

Das Photographische Atelier No. 761,

im Elßasserschen Hause,
ist jetzt täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zur
Anfertigung von Bildern neuester Erfindung geöffnet.
— Schaubilder stehen im Atelier zur gefälligen Ansicht
bereit.

Photographisches Atelier
von E. Kottwitz, Portraitmaler,
große Domstraße No. 795.

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien
werden täglich angefertigt von
W. Stoltenburg, Rödenberg
No. 247.

Die Gröfßung meines
erneuerten Geschäfts-Lokals
zeige ich hiermit ergebenst an
L. Wolff.
Juwelier, Gold- und Silber-
Arbeiter,
Kohlmarkt 430.

= Gold, Silber, Uhren, Treffen, Zinn, Kupfer,
Messing, Blei, Betten, alte Kleidungsstücke, Wäsche
u. kauft und zahlt die höchsten Preise G. Cohn,
Rosengarten 300. =

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt
oberh. d. Schuhstr. 149, 1 Tr.

!!!!Einkauf!!!!

Alle Sorten fremde Münzen, Bernstein,
Treffen, Porterees, Schärpen u., ferner
Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, Lumpen,
Knochen, Glas, altes Sup. u. Schmiede-
eisen, Bücher, Zeitungs-Papier, Koffhaare,
Wolle, so wie alle Arten Felle kauft stets
und zahlt wie bekannt den höchsten Preis
Ph. Beermann,
Mittwochstr. 1057.

Für Hühneraugenleidende

unwiderruflich nur noch bis zum 1. t. M., Breitestr.-
und Paradeplatz-Edo No. 378, 1. Etage, von 10-1
u. 3-6 Uhr zu sprechen.
Ludwig Oelsner, Fußarzt.

Modernisiren und gute Stroh-
hut-Wäsche, jede Woche zurück.
E. Sagelsdorf,
Grapengießerstraße No. 422.

Einem geehrten Publikum Stettin's und Um-
gegend mache die ergebene Anzeige, daß das unter
der Firma H. S. Bader & Co., Krautmarkt 977,
geführte Produkten-Geschäft am 9. d. Mts. aufge-
hoben wurde von

A. H. Bader.

Zugleich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich
Baumstraße Nr. 991 für meine alleinige Rechnung
ein Produkten-Geschäft etablirt habe und da-
selbst für alle Sorten fremde Münzen, echte u. unechte
Treffen, Bernstein, Kupfer, Messing, Zinn, Zink,
Blei, altes Eisen, Tawert, Zeitungs- und Alten-
papier, Koffhaare, Borsten, Schweinehaare, sowie
große und kleine Ziegen-, Lamm-, Kalb- u. Scha-
felle, Koffleder und dgl. m., die höchsten Preise zahle.
A. H. Bader

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich eine

Anstalt

für

künstliche Mineralwasser

am hiesigen Plage errichtet habe und stets nur ein
gutes Fabrikat verabsolgen werde, so wie auch
alle Aufträge aufs prompteste effectuiren.

C. L. Weitze,

große Domstraße 669.

Haus Apollo im Sächs. Mineral-Bad Elster.

Den geehrten Badereisenden, die uns in diesem Jahre zu besuchen gedenken, empfiehlt sein schon
gekanntes, schön und den Quellen nahe gelegenes, mit Garten umgebenes Privat-Logishaus (vis-a-vis den
Parkanlagen), für Einzelne wie für Familien, für sofortiges Beziehen und wird auf gütige Nachfragen u.
Bestellungen sorgsam nachkommen
Bad Elster, den 19. Mai 1856.

C. Geissler.

Gummischuhe reparirt schnell und dauerhaft
C. Kurtzer, Beutlerstr. 95.

Die allerhöchsten Preise
werden wie bekannt gezahlt für altes
Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Kno-
chen, Lumpen, alte Laxe, Zeitungs- und
Alten-Papier, sowie namentlich für gol-
dene und silberne Militair-Treffen u. c.
nur 246 Rödenberg No. 246,
im Laden.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige,
daß meine Wohnung und Schneiderei sich von heute
ab Reißchlagstraße No. 51 befindet.

C. Zühlendorf,
Firma: Zühlendorf & Bartholdy,
Reißchlagstraße No. 51.

Getreide-Säcke zur Miete.

Die näheren Bedingungen sind in meinem Comtoir
einzusehen.
J. F. Bräunlich,
Krautmarkt 973, 2 Treppen.

Schützenhaus.

Heute Mittwoch, den 22. Mai:

Quartett und humoristische Gesangs-Vorträge

der Herren Strack, Stahlhauer, Musie und
King aus Berlin.
Anfang 7½ Uhr. Entree a Person 2½ Sgr.

ELYSIUM-THEATER.

Mittwoch, den 21. Mai:

Cristophe und Renate,

oder:

Die Verwaisten.

Liederpiel in 2 Aufzügen von C. Blum. Hierauf:
Die weibliche Schildwache.
Liederpiel in einem Aufzuge von W. Friedrich.

„Preussischer Hof“.

Heute, Mittwoch, den 21sten Mai 1856:
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

Zu vermieten.

Es ist 1 Wohnung zu vermieten, gr. Lastadie 266.

Der 3te u. größte Laden in meinem Hause,
mit daranstoßender Wohnung, ist zu vermieten
Neuen Markt Nr. 870.

Laden-Vermietung.

Ein in guter Gegend belegener grosser Laden, mit
anstossenden Räumlichkeiten ist zu vermieten durch
Heinrich Schmidt & Co.,
Schuhstrasse No. 855.

Zwei Böden für leichte Waaren sind sofort zu vermieten, Zimmerplatz 88.

Kleine Dörferstr. 1073 sind 2 Stuben, Kammer u.
Küche zum 1sten Juni zu vermieten.

Reißchlagstraße 130

ist ein Laden zu vermieten, welcher auf Ver-
langen auch elegant gebaut werden kann.
S. Hirsch.

Luftige Getreideböden und bequeme Waaren-
Remisen in der Nähe der Eisenbahn, bei
F. W. Rahm Söhne.

Ein luftiger Getreideboden
ist sofort zu vermieten. Näheres bei

J. R. Degner.

Kubstraße Nr. 288 ist Stube und Cabinet mit
oder ohne Möbel zu vermieten.

Grabow, Lindenstraße 124, ist eine freundliche
Parterre-Wohnung nebst Garten-Promenade zum
1sten Juni zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein ordentliches Mädchen, mit gutem Zeugnis
versehen, findet sofort einen Dienst
oberhalb der Breitenstr. 379.

Näherinnen für Steppdecken finden Be-
schäftigung Reißchlagstr. 49 im Laden.

Ein jung. unverh. Mann mit guten Zeugnis-
sucht eine Stelle als Hausdiener oder eine ähnliche
Beschäftigung, sogleich oder zum 1 Juni. Näheres
gr. Lastadie, Zachariasgang 201, 2 Treppen, vorne.

Ein junger Mann, der in einem Weißwaaren-
Geschäft gearbeitet, findet sofort ein Engagement bei
J. Wachsmann,
Grapengieße. str. Nr. 414.

= Ein unverheiratheter Kutscher findet sogleich
einen Dienst bei
H. v. Lümann, Stolzenburg.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Kreisrichter
Stöckel zu Stolp, Reg.-Secretair Pläschke zu Bres-
lau, Graf Bülow von Drennewitz zu Königsberg,
Apotheker Diez zu Liebenau, Gutsbesitzer Fischer zu
Zwornegoschütz, Schiffbaumeister Kraft zu Barth.
— Eine Tochter den Herren Gutsbesitzer de Mege
zu Ebersdorf bei Breslau, Kreisrichter Diesterweg
zu Kirchhunden, Rechts-Anwalt Polenz zu Sprottau.

Angelkommene Fremde.

„Hotel de Prusse“: Kaufm. Wolff a. Bromberg,
Wulf a. Livorno u. Scharffenorth a. Memel, Ge-
heimrath von Maassen a. Berlin, Seemann Kluge
a. Leipzig, Rittergutsbes. Schallhorn a. Selsow, Graf
v. Schwerin a. Pugar, Baron v. Sobel u. Fam. a.
Harrenthün, Baron v. Heyden n. Fam. a. Plog und
v. Eisenhardt a. Rothe.

„Hotel de Russie“: Kaufleute Eichhorn a. Jser-
lohn, Schröder a. Braunschweig, Baumstr. Vincent
a. Regenwalde.

„Hotel du Nord“: Kaufm. Waldschmidt a. Weh-
lar, Hofrichter a. Memel, Ernst a. Leipzig, Lehmann
u. Marquardt a. Schneidemühl, Maack a. Gilehne,
Zehnpfennig a. Grefeld, Hirschberg a. Pyritz, Schante
a. Magdeburg, Schulz a. Bremen u. Kruse a. Stral-
fund, Fabrit. Rosenow nebst Frau a. Waibe, Frau
Kaufm. Bodin a. Gilehne, Rittergutsbes. Detloff a.
Dassow, Kolbe n. Fam. a. Rolsa n. Kolbe n. Fam.
a. Bielefeld, Gutsbes. Hartig n. Frau a. Wittich,
v. Bruchstein a. Elbing u. Schalweit a. Juliendorf.

„Hotel Drei Kronen“: Kaufleute Auerbach und
Cohn und Nisch a. Posen, Heese a. Magdeburg, Ho-
feler, Canne, Kriebel, Hirschfeld, Bernhardt und
Prophet a. Berlin, Bondi a. Mainz, Student a.
Görz, Dekonom Wittchow a. Mellenthin, Frau
Guthebel, von Falkenberg a. Güstebiese, Königl. Hof-
lieferant Lehmann a. Potsdam.

„Hotel Fürst Blicher“: Hauptmann a. D. v.
Katt a. Friedensburg, Doktor Beger a. Berlin,
Mühlentel. Koch a. Frankfurt a. D., Candidaten d.
Theol. von der Schulenburg a. Penzlin, Höpfer a.
Bergen, Reallehrer Marggraf a. Prenzlau, Kaufm.
Liedemann a. Köln, Berlin a. Berlin, Löwenthal
a. Breslau.

Berliner Börse vom 20. Mai 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.				R. Engl. Anl.				Dtm. - S. Pr.				Frz. St. - Eish.				Obschl. Lit. D.			
Freiwill. Anl. 4½	101	B		4	95¼ - ½ bz			4	90¼ B			5	—	—		4	91	G	
St.-Anl. 50/52 4½	101½	bz		4	95 G			4	171½ bz			3	—	—		4	79¼	bz	
„ 1853 4	96½	G		4	94 bz			4	93¾ bz			4	156	bz uG		5	70¼	B	
„ 54/55 4½	101½	bz		4	95½ G			4	109 G			4	206	B		5	101½	B	
St.-Pr.-Anl. 3½	113½	B		4	96 bz			4	101½ G			4	48¾ B			5	—	—	
St.-Schuldsch. 3½	86½	bz		4	94½ bz			4	101½ G			4	—	—		5	—	—	
Seeh. - Präm. 3½	—	bz		4	136 B			4	123½ bz			4	—	—		5	—	—	
K. & N. Schld. 3½	83	bz		4	122 bz u B			4	100 - ¼ bz			4	56¾ - ½ bz			5	119 - 18¾	bz	
Br.-St.-Oblig. 4½	101	B		4	110¾ bz			4	100 bz			4	94½ bz			5	118½	bz	
„ 3½	84½	G						4	160¾ bz			4	93½ bz			5	91	G	
K. & N. Pfdb. 3½	94½	bz						4	172½ bz			4	93¾ bz			5	91½	bz	
Ostpr. Pfdb. 3½	—	—						4	162½ B			4	93½ B			5	91½	bz	
Pomm. „ 3½	93¼	B						4	163 - 62½ bz			4	93½ B			5	91½	bz	
Posensche „ 4	100	bz						4	100¾ B			4	89	bz		5	91½	bz	
Pos. n. Pfdb. 3½	90¾	G						4	103 G			4	61¾ - 7½ bz			5	91½	bz	
Schles. Pfdb. 3½	89¼	G						4	91¼ G			4	101½ G			5	91½	bz	
Westpr. „ 3½	87½	bz						4	91 bz			4	202	bz		5	91½	bz	
								4	91 bz			4	175	bz		5	91½	bz	
								4	91 bz			4	93¼ B			5	91½	bz	
								4	91B 5% 101½ G			4	82	bz		5	91½	bz	

Die Börse blieb auch heute geschäftlos und in matter Haltung und in den Coursen ist keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten.
Verleger und verantwortlicher Redacteur S. Schöner in Stettin. — Druck von H. Graßmann.